

Sehr geehrter Herr Prager,

sehr geehrte Familie Ram,

sehr geehrte Familie Kwasnik,

lieber Schülerinnen und Schüler der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule, lieber Herr Dr. Trüter

lieber Herr Tschirner

liebe Frau Heling-Hitzemann,

lieber Herr Dr. Driever,

liebe Frau Herrmann

liebe Paten der Stolpersteine; hier begrüße ich besonders die Polizeipräsidentin Frau von der Osten,

sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Anja Krause. Ich bin die Kulturdezernentin der Stadt Göttingen und habe heute die Ehre, Sie im Namen der Stadt Göttingen herzlich zur 7. Stolpersteinverlegung zu begrüßen.

Das Kunstprojekt „Stolpersteine“ von Gunter Demnig, der heute leider nicht persönlich anwesend sein kann, gibt es bereits seit 30 Jahren. Die Stolpersteine erinnern an die Opfer der NS-Zeit, indem vor ihren ehemaligen Wohn- oder Arbeitsorten kleine Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig eingelassen werden. Mittlerweile gibt über 90.000 Stolpersteine in 29 europäischen Ländern. Auf seiner Website zitiert Gunter Demnig den Talmud mit den Worten „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen wird“.

Wir wollen nicht vergessen, wir wollen und wir müssen die Erinnerung wachhalten!

Wie wichtig es ist, sich an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern, zeigen unter anderem die erschreckenden Zahlen zu antisemitischen Übergriffen in jüngster Zeit. So hat der Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) 2738 für das Jahr 2021 antisemitische Vorfälle registriert. Das sind 7 Vorfälle am Tag! Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Anstieg um 40 %.

Und wenn Sie in den letzten Monaten in den Nachrichten Bilder von Demonstrationen der Querdenker-Bewegung gesehen haben, wird Ihnen wahrscheinlich aufgefallen sein, dass dort das seit 1941 zwangseingeführte stigmatisierende Symbol des sogenannten Judensterns zweckentfremdet wurde. Ganz ohne Scham und historisches Verständnis wurde dort der Schriftzug „ungeimpft“ im Symbol des sogenannten Judensternes am Körper getragen.

Auch an die Diskussionen im Zusammenhang mit dem indonesischen Künstlerkollektiv Taring Padi, die sich bei einem Kunstwerk auf der Documenta 15 der antisemitischen Bildsprache bedienten, werden Sie sich sicherlich erinnern.

Leider könnte ich noch eine Vielzahl weiterer Beispiele aufzählen, die deutlich machen, wie wichtig es ist, sich auch 77 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkriegs und dem damit glücklicherweise verbundenen Untergang der NS-Herrschaft zu beschäftigen. Wobei „beschäftigen“ hier nicht meint, mal etwas vom NS gehört zu haben, sondern vielmehr sich der Geschichte bewusst zu machen und anzuerkennen, welche Verantwortung wir auch heute tragen: Dafür zu sorgen, dass die Opfer des NS Regimes nicht vergessen werden, dass wir uns an ihre Namen erinnern.

Die Erinnerung an die Göttinger Opfer des Nationalsozialismus und ihre Ermordung ist zentraler Bestandteil unserer, der Göttinger Erinnerungskultur. Schritt für Schritt arbeiten wir unsere Vergangenheit auf. Lassen Sie mich nur wenige Beispiele nennen: 1973 haben wir das Synagogenmahnmal am Platz der Synagoge eingeweiht. Seitdem erinnern wir in jährlichen Gedenkstunden am 9. November an die Zerstörung sowohl der Synagoge als auch etlicher Geschäfte jüdischer Einwohnerinnen und Einwohner in der Reichsprogromnacht von 1938.

2007 haben wir das Stadthaus in der Gotmarstraße (Stadtbibliothek) zu Ehren des vermutlich jüngsten Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz, des Göttingers Thomas Buergenthal, in Thomas-Buergenthal-Haus umbenannt. Damit erinnert die Stadt Göttingen an die Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft am jüdischen Volk und mahnt – ganz im Sinne Thomas Buergenthals – zu Dialog, gegenseitiger Wertschätzung, Toleranz und Völkerverständigung. Sie zeigt damit auch, dass jüdisches Leben und der jüdische Glauben zu Göttingen gehören, einen Platz in unserer Stadt haben.

Im Städtischen Museum haben in den letzten Jahren umfangreiche Forschungen über die Herkunft der Museumsobjekte stattgefunden. Im Zuge dieser Provenienzforschung konnte

zweifelsfrei ermittelt werden, dass sich in der Sammlung Objekte befinden, die verfolgungsbedingt jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern entzogen wurden und daher nicht rechtmäßig im Besitz des Museums waren. Die Stadt Göttingen hat entschieden, dass selbstverständlich sämtliche während der NS-Zeit geraubten Kulturgüter zurückerstattet werden. Wir sind dankbar, dass mehrere Nachkommen entschieden haben, geraubte Objekte ihrer Vorfahren weiterhin als Leihgaben im Städtischen Museum zu belassen und diese Objekte für Ausstellungen zur Verfügung zu stellen.

Seit 2013 verlegen wir in Göttingen Stolpersteine. Die Frage, ob in Göttingen Stolpersteine verlegt werden sollen, ist hier über mehrere Jahre intensiv und kontrovers diskutiert worden. Als Kompromiss hat die Stadt Göttingen beschlossen, dass Stolpersteine nur verlegt werden, wenn die Nachkommen der Verlegung zustimmen. Liebe Familie Ram, lieber Herr Prager, liebe Familie Kwasnik, Sie alle haben der Verlegung der Stolpersteine für Ihre Familienmitglieder zu gestimmt. Und mehr noch, sie sind heute zur Verlegung der Stolpersteine zu uns nach Göttingen gekommen und sind damit im konkreten wie im übertragenen Sinn einen Schritt auf uns zugekommen. Ich danke Ihnen dafür herzlich.

Heute werden wir in Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und dem Geschichtsverein für Göttingen und Umgebung e. V. insgesamt 20 Stolpersteine an drei Orten verlegen.

Wir beginnen zunächst in der Groner Straße 13. Dort werden zwei Stolpersteine für Amalie und Bernhard Katz in den Bürgersteig eingelassen. Herr Dr. Driever wird uns dort im Namen des Geschichtsvereins begrüßen und über das Schicksal von Amalie und Bernhard Katz berichten. Anschließend werden im Papendiek 26 elf Stolpersteine für Markus und Neche Wagner sowie für ihre Kinder Esther, Moses, Karl, Sally, Walter, Hermann und Klara, den Schwiegersohn Hermann Prager und den Enkel Norbert verlegt. Frau Heling-Hitzemann von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und die Schülerinnen und Schüler der Seminarfachgruppe von Dr. Ingo Trüter der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule werden dort einige Worte an uns richten. Sieben weitere Stolpersteine werden wir zum Schluss in der Wöhlerstraße 6 für Rosa, Margarete, Ludwig, Arnold, Betty Meyerstein sowie ihre Tochter Lucie Meininger, geborene Meyerstein und ihrem Mann Kurt setzen. Dort wird Herr Tschirner stellvertretend für die Angehörigen der Polizei Göttingen, die die Patenschaft

für einige Stolpersteine übernommen haben, einige Worte sprechen. Die Biographien der Familienmitglieder Meyerstein / Meininger wird uns anschließend Frau Herrmann vorstellen. Musikalisch begleitet werden wir heute von Verena Kalinke, Marina Kueßner und Dietmar Buschhaus vom Projektorchester KlezPO.

Ich möchte mich nun nochmal sehr herzlich bei allen bedanken, die diese Stolpersteinverlegung möglich gemacht haben und die an dieser Verlegung teilnehmen. Ich freue mich sehr, wenn Sie anschließend an die Stolpersteinverlegungen an einem kleinen Empfang der Stadt Göttingen im Städtischen Museum am Ritterplan teilnehmen.